

Mit 56 Jahren bereist diese chinesische Oma die Welt per Fahrrad

Mit 66 Jahren entdeckt Li Dongju die Welt auf dem Fahrrad. Von China nach Europa und Australien – ihre inspirierende Reise zeigt, dass man nie zu alt ist, um neue Abenteuer zu erleben.

In ihren späten 50ern und frühen 60ern begann Li Dongju, solo zu reisen und damit mit Menschen zu interagieren, die ein Drittel ihres Alters hatten. Trotz ihres späten Beginns hat die mittlerweile 66-jährige Großmutter aus Zhengzhou in der zentralen Provinz Henan, China, inzwischen allein in 12 Ländern auf drei Kontinenten mit dem Fahrrad gereist.

Abenteuer auf zwei Rädern

Li hat ihre Radtouren durch Südostasien, Europa und Ozeanien unternommen und dabei Länder wie Kambodscha, Frankreich und Australien besucht. Da sie nur Mandarin spricht, war sie auf Übersetzungs-Apps angewiesen, um sich mit Einheimischen zu verständigen. Mit einem knappen Budget campierte sie in Parks, Tankstellen und sogar auf Friedhöfen. Viele freundliche Einheimische luden sie jedoch in ihre Häuser ein.

Ein Leben verändert durch das Radfahren

Die Abenteuer von Li wurden Anfang 2022 durch die Covid-19-Pandemie gestoppt. Sie beschreibt ihre Radreiseerfahrungen als: „lebensverändernd.“ Li ist überzeugt, dass das Reisen ihre zehnjährige Depression, die nach ihrer Scheidung im Jahr 2005 folgte, geheilt hat. „Vor dem Radfahren

war ich stark von anderen abhängig ... und fühlte mich wie ein Frosch in einem Brunnen“, sagte sie. „Jetzt bin ich ein wilder Wolf – frei, furchtlos und unabhängig.“

Der Weg zur Unabhängigkeit

Li wurde 2013 auf das Radfahren aufmerksam, als eine Gruppe hervorragend ausgestatteter Radfahrer an ihr vorbeirauschte. Die positive Stimmung der Gruppe weckte in Li ein „starkes Gefühl der Eifersucht“, da sie sich in dieser Zeit sehr niedergeschlagen fühlte. Die Rentnerin lebt seit ihrer Entlassung aus einer staatlichen Textilfabrik im Jahr 2002 von ihrer Rente, die derzeit 3.000 Yuan (ca. 414 USD) pro Monat beträgt.

Mit wenig Geld befand sie sich zunächst auf Sparflamme und kaufte sich nur einen Fahrradhelm. Später schenkte ihr Sohn ihr ein faltbares Mountainbike, das etwa 1.000 Yuan (ca. 138 USD) kostete. Obwohl sie davon träumte, ins Tibet zu radeln, schien dies unmöglich, da sie nur 170 Yuan (ca. 23,50 USD) zur Verfügung hatte. Nach einem Jahr als Haushaltshilfe hatte sie schließlich genug gespart, um sich zwei erfahrenen Radfahrern anzuschließen, die sie online kennengelernt hatte.

Die Herausforderungen des Reisens

Die schlecht ausgestattete Anfängerin – mit nur einem einfachen Smartphone und einem Einsteiger-Mountainbike – verlor ihre Reisebegleiter nach einer Woche in Vietnam und fand sich allein in einem fremden Land wieder. Glücklicherweise traf sie auf einen chinesisch sprechenden Radfahrer, der ihr half, nach Hause zu gelangen.

Trotz dieser chaotischen Erfahrung ließ sich Li nicht entmutigen und entschied sich, in China weitere Radtouren zu unternehmen, um sicherer im Sattel zu werden. 2015 radelte sie durch 20 chinesische Städte, von Südost-Hainan bis zum weit westlichen Xinjiang, begleitet von ihrem Pudelpudel Xili, der in ihrem Fahrradkorb saß. Leider verstarb Xili 2023 im Alter von 11 Jahren.

Wachstum der „Silber-Reisenden“

Li gelang es, weiterhin ihre Reisen zu finanzieren, indem sie Gelegenheitsjobs annahm, wie z.B. Reinigung in einem Spa oder Geschirrspülen in einem Luxushotel. Zwei Jahre später, im Alter von 59 Jahren, war sie bereit, Südostasien erneut zu besuchen – nun ausgestattet mit einem Smartphone, das mit Übersetzungs- und Karten-Apps bestückt war, einem umfassenden Reiseplan und zwei älteren Fahrradfreunden, die sie online kennengelernt hatte.

Nach etwa drei Wochen wollten ihre beiden Begleiter aufgeben und nach Hause zurückkehren, doch Li entschloss sich, ihre Reise alleine fortzusetzen und radelte langsam durch Vietnam, Kambodscha, Thailand und Myanmar. Li und ihre beiden Radkameraden sind Teil einer wachsenden Gruppe von „Silber-Reisenden“ in China, wo die Bevölkerung alarmierend altert. Laut Dai Bin, dem Leiter der China Tourism Academy, entscheiden sich viele ältere Chinesen heutzutage für Auslandsreisen und kombinieren Reisen mit einem Aufenthalt im Ausland.

Eine unvergessliche Rückkehr

Insgesamt verbrachte Li etwa 70 Tage in den vier Ländern und kehrte mit Tausenden von Erinnerungsfotos sowie dem Selbstvertrauen zurück, neue Ziele zu erkunden. Bereits 2019 war sie bereit für die nächste Herausforderung und machte sich auf den Weg, durch sechs europäische Länder zu radeln. Über einen Zeitraum von 66 Tagen begegnete sie einem älteren Wanderer in Kroatien, führte Gespräche mit Barkeepern in Bosnien und Herzegowina über Google Translate und folgte lokalen Großmüttern in Frankreich, um Rabatt-Baguettes in Supermärkten zu ergattern.

Im November flog sie nach Australien, wo das Land zu dieser Zeit von den schlimmsten Waldbränden seiner Geschichte heimgesucht wurde. Auf ihrer Fahrt entlang der Pacific Highway

bemerkte sie Rauch aufsteigen und informierte die Polizei mit einem Video, wodurch sie ein größeres Feuer verhindern konnte. „Ich war so stolz auf mich“, erzählte Li. „Ich hatte das Gefühl, dass ich ein wenig zur Hilfe Australiens beigetragen habe.“ Weiter ging es nach Neuseeland, bevor sie im März 2020 nach Hause zurückkehrte, als sich die Covid-Pandemie ausbreitete. Zu diesem Zeitpunkt merkte Li, dass sie ihre Antidepressiva abgesetzt hatte.

Die Kraft der Freundlichkeit

Li glaubt, dass ihre Abenteuer ihre Depression geheilt haben. Allerdings sind nicht alle der Meinung, dass Reisen ein Ersatz für Medikamente ist. Dr. Zhang Lixia von einem psychiatrischen Krankenhaus in Li's Heimatstadt Zhengzhou weist darauf hin, dass es entscheidend ist, den Rat von Ärzten zu befolgen und Änderungen bei der Behandlung oder Medikation unter professioneller Aufsicht vorzunehmen.

Trotz der Herausforderungen, die ihre Reisen mit sich brachten – in Australien verlor sie ihren Rucksack mit ihrem gesamten Radzubehör und musste von vorne beginnen – sagt Li, dass sie mehr positive als negative Erfahrungen gemacht hat. An einem heißen Tag in Australien hielt ein Paar in einem Wohnmobil an, um ihr eine große Flasche eiskaltes Wasser, einen Hamburger und einige Granatäpfel anzubieten. An einem anderen heißen Abend, kurz bevor Li ihr Zelt in einem Park aufschlagen wollte, lud ein Paar – beide begeisterte Radfahrer, die schon einmal in China waren – sie ein, bei ihnen zu übernachten.

„Jedes Mal, wenn ich ihr (Foto) sehe, kommen mir die Tränen“, sagte Li, die chinesische Knöpfe mitbringt, die sie als Dankeschön an all jene verteilt, die ihr auf ihren Reisen geholfen haben. Es sind mittlerweile drei Jahre vergangen, seit Lis Reisen abrupt durch die Covid-Pandemie gestoppt wurden. Jetzt bereitet sich die Großmutter auf eine geplante Reise von Kasachstan in die Vereinigten Arabischen Emirate vor. „Mein Ziel ist es, mindestens 100 Länder zu besuchen“, sagte sie.

„Reisen ist wie eine Droge. Sobald man einmal geschnuppert hat, kann man nicht mehr aufhören.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at